

geheurer Menschenmäuel durch das Thor in den Schloßhof des Grabschins hineinwälzte. Von dem Jubelgeschrei, das fortwährend aus so vieler Mund erscholl, ward der König und die Königin auch aus der Burg herausgelockt und von einem betäubenden tausendstimmigen Hallo begrüßt. Ehe sie noch recht begriffen, was der Lärm und der Auflauf bedeuete, lag ihnen aber auch schon ihr verlorener Sohn in den Armen. Da wurden denn selige Thränen des fröhlichen Wiedersehens geweint.

Nun gab's ein allgemeines Freudenfest. Der König ordnete an, daß am andern Tage ein allgemeines Fest auf dem Grabschin gefeiert werden solle. Die Ritter und Edelfrauen wurden mit ihren Töchtern in das Schloß, das Volk aber in den Schloßhof geladen, und während die Herrschaften in den Sälen und Hallen schmauften, wurde das Volk, so zahlreich als es in dem Burghofe unterkommen konnte, aus den Küchen des Königs gespeist und aus seinen Kellern reichlich getränkt.

Trompeten schmetterten und Pauken, Zinken und Flöten klangen und Lust und Freude herrschte an allen Tischen. Als aber nun der König mit seinem Wiedergefundenen in den Hof trat, um auch hier bei seinen Gästen einen Umgang zu halten, da übertönten die Freudenrufe selbst die laute Musil. Dann sammelten sich die Ritter und Edelknappen und die Edeldamen mit ihren Jungfrauen und bald schwang sich hier und bald dort ein Paar in fröhlichem Tanze.

Da ergriff der König die Hand seiner schönen und edeln Tochter, führte sie dann dem trefflichen Ritter von der Lanze zu und sprach zu ihm: „Ich habe schon längst die Hand meiner Tochter dem Ritter gelobt, der sie von der Slaverei der Riesen befreie; Ihr, Herr Ritter, habt mir sie und den Sohn wiedergewonnen, darum halte ich mein Gelöbniß und gebe sie Euch zur Gemahlin; als solche sollt Ihr sie von heute am dritten Tage durch den Priester am Altare empfangen.“ Sehr erfreut warf sich der Ritter mit Amalia vor dem Könige nieder, der ihnen mit Freudenthränen seinen Segen erteilte.

Elftes Kapitel.

Das Fest des freudigen Willkommens war ungetrübt vorübergegangen. Für den dritten Tag wurde ein neues Fest vorbereitet, durch welches die Vermählung des Ritters mit der Königstochter gefeiert werden sollte. Alles war bereit, allein — der Ritter von der Lanze war gleich am Morgen nach seiner Verlobung verschwunden. Niemand wußte, wohin er gegangen. Er fehlte eben, und mit ihm wurde sein Hof und